

**Erfahrungsbericht Summer School 2018
an der Tongji Universität Shanghai
Tim Fuchs**

Auf die Summer School in Shanghai bin ich über einen Facebook-Post des International Office aufmerksam geworden.

Ich studiere den Masterstudiengang in mittelalterlicher Geschichte an der Universität zu Köln. Dort hatte ich noch keine Berührungspunkte mit China und seiner Kultur, interessiere mich aber privat dafür. Außerdem lerne ich gerne Fremdsprachen.

Vorbereitung

Die Anmeldung für die Summer School ging schnell und einfach voran. Man sollte beachten, dass die Fristen für eine Bewerbung für Gelder von PROMOS recht früh im Jahr liegen. Eine Bewerbung dort ist sehr zu empfehlen, da mit dem Zuschuss schon einiges an Kosten aufgefangen werden kann. Das Visum für China kann beantragt werden, nachdem man die Flüge und eine Unterkunft nachweisen kann. Das ist dann aber ganz problemlos möglich gewesen. Es gibt ein Büro des chinesischen Konsulats in Düsseldorf, in dem das Visum beantragt werden kann.

Unterkunft

Wir waren im Tongji Guesthouse untergebracht, dem Hotel der Uni. Die Lage ist hervorragend, man ist in zehn Minuten im Kursraum. An der Universität ist auch eine Metrostation, von der aus man schnell in die Innenstadt fahren kann. In direkter Nähe gibt es viele Convenience Stores und günstige, aber vernünftige Restaurants. Die Zimmer sind groß und bequem, man teilt sich zu zweit einen Raum mit 'westlichem' Standard.

Sprachkurs und Kulturunterricht

Der Sprachkurs wurde von zwei sehr netten und kompetenten Lehrenden durchgeführt. Er ging von 8:30 bis 12:00, oder an zwei Tagen in der Woche, bis 15:00. In unserer Gruppe hatten wir kaum Vorkenntnisse. Wir haben ein Lehrbuch bekommen, das wir ursprünglich durcharbeiten wollten, was sich aber als zu ambitioniertes Ziel herausstellte. Wir haben uns dann auf im Alltag besonders hilfreiche Kapitel konzentriert, die wir auch direkt in der Stadt erproben konnten. Chinesisch ist keine Sprache, die leicht zu erlernen ist. Bitten um Wiederholung oder Fragen wurden stets freundlich beantwortet. Nach drei Wochen konnte ich sicher einkaufen und bestellen, nach dem Weg fragen oder etwa mein Zugticket nach Beijing kaufen. Es ist ein solider Einstieg in die chinesische Sprache, vergleichbar mit einem "Ier"-Sprachkurs an der Uni.

Außerdem gab es Stunden, in denen uns Teile traditioneller chinesischer Kultur gezeigt wurden. Wir haben etwa Tai Chi und Kalligraphie ausprobiert. Einmal ging es auch um alte chinesische Tänze und Musik, die etwa in Casting Shows immer noch Teil der modernen Pop-Kultur sind. Am ersten Samstag bekamen wir eine Stadtführung mit Bustour, die uns zu einigen Highlights Shanghais gebracht hat. Dabei waren wir auf dem Oriental Pearl Tower und im berühmten Shanghai Museum. Als geführte Uni-Gruppe bekamen wir einige Privilegien, wir standen zum Beispiel nicht an, was im Museum als normaler Besucher schon mal zwei Stunden dauern kann.

Unsere Lehrer haben uns auch viel über das Leben in China erzählt, etwa über Studium, Arbeit und Wohnen, Freizeit und Reisen, aber etwa auch Freundschaften, Hochzeit und Familie. Ich habe den Eindruck gehabt, viel zu hören, was einem als Tourist sonst verborgen bleibt.

Ebenfalls wurden Besuche bei zwei in der Volksrepublik tätigen deutschen Unternehmen organisiert, dem German Centre, einem Bürodienstleister, und BMW, die in Shanghai an der Entwicklung autonomer Fahrtechnik arbeiten. Uns wurden die jeweiligen Tätigkeiten der Unternehmen vorgestellt und wir hatten Gelegenheit, viele Fragen dazu zu stellen, wie es ist, in China zu arbeiten und wie man an solche Stellen gelangt.

Alltag und Freizeit

In einer Stadt wie Shanghai kann einem nicht langweilig werden. Nach dem Unterricht sind wir meist in zu den zahllosen Sehenswürdigkeiten aufgebrochen. Es lohnt sich, einen Reiseführer zu kaufen. Durch die Aufteilung der Stadt in die chinesische Altstadt, die kolonialen Konzessionsviertel und das brandneue Pudong mit den Wolkenkratzern der Skyline bekommt man viele Eindrücke. Das Stadtplanungsmuseum, das die rasante Entwicklung und die Pläne für die Zukunft Shanghais vorstellt, war beeindruckend. Den Blick in die andere Richtung bietet das Shanghai History Museum im alten Race Club im 'englischen' Teil Shanghais. Von A nach B kommt man mit dem hervorragenden Metrosystem oder mit einem Taxi. Man sollte aber auch einmal zu Fuß durch die Viertel laufen, um den Teil der Stadt zu sehen, der nicht auf Hochglanz poliert ist. Die Uni hat uns "Buddies" zugeteilt, die uns bei den offiziellen Veranstaltungen begleitet haben und unsere Fragen beantwortet haben. Sie waren sehr freundlich und hatten sehr gute Tipps für uns, was wir uns ansehen oder machen sollten. Außerdem haben sie uns eine in China sehr beliebte Freizeitbeschäftigung nähergebracht, Karaoke.

Das Essen war, wenn man etwas offen für neues ist, sehr gut, und natürlich ganz anders als das Buffet im Chinarestaurant in Deutschland. Stäbchen sind Pflicht, aber das lernt man schnell. Schwierig ist es allerdings für Vegetarier und Veganer, besonders für letztere, da es das in China quasi nicht gibt. Dass Speisen in Tierfett gebraten werden, ist kaum auszuschließen, wirklich vegan

sind einzig die Kantinen von Tempeln. Dort muss man also bereit sein, Abstriche zu machen.

An einem Wochenende fahren nach Hangzhou im Westen Shanghais. Sehr bequem holte uns ein Bus am Hotel ab und wir besuchten einen gewaltigen Tempel. In der Stadt selbst liegt der in China sehr bekannte West Lake, mit toller Beleuchtung und einer Pagode. Auf dem Rückweg hielten wir in Xitang an, einer sogenannten Wasserstadt, mit alten Häusern und Kanälen mit Booten. Eine schöne Abwechslung zum Häusermeer.

Nach den drei Wochen bin ich noch nach Beijing gefahren. Das Visum sollte man unbedingt ausreizen. Schließlich ist man nicht alle Tage in China. Am besten nimmt man den Bullet Train, der für die 1200 Kilometer nur 4,5 Stunden benötigt. Das lohnt sich schon allein für die Große Mauer und die Verbotene Stadt.

Praktische Tipps und Kosten

Da man mindestens drei Wochen fort ist, lohnt es sich, entsprechend einzupacken. In Shanghai ist es im August auch meist sehr heiß und schwül – es lohnt sich, ein paar T-Shirts mehr einzupacken. Mit etwas Reisewaschmittel spart man viele Yuan. Mitnehmen sollte man auch Sportkleidung. Auf dem Campus gibt es Sport- und Fußballplätze. Mit einem Fußball ist man schnell in Gesellschaft. Eine tolle Gelegenheit, chinesische Studentinnen und Studenten kennenzulernen und mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Die App "WeChat" ist Pflicht, sie entspricht in etwa WhatsApp und wird von quasi jedem in China verwendet. Sehr empfehlenswert ist auch "Pleco", eine App mit Wörterbuch, Aussprachehilfen und Schriftzeichenerkennung. Google ist in China gesperrt, Bing funktioniert hingegen auch in einer englischen Version.

Im Kurs sollte man aufmerksam sein. Schon mit ein wenig Chinesisch kommt man sehr weit und die Chinesen kommen einem freundlich entgegen, auch wenn man länger nach dem richtigen Wort sucht.

Für die ganze Reise habe ich etwa 2000€ ausgegeben. Privat kommt man nicht günstiger für einen Monat nach China. Viel sparen kann man, wie immer, mit dem frühen Buchen der Flüge.

Die Summer School war für mich eine tolle Erfahrung. Ich kann es jedem nur nachdrücklich empfehlen. China ist ein faszinierendes Land und eine Reise definitiv wert. Die Summer School ist für viele Studiengänge nützlich, nicht nur wegen der Sprache, sondern auch wegen der "China-Erfahrung", die in vielen Berufen gefragt ist. Sie weitet den kulturellen Horizont ungemein, im Nachhinein kann ich nur staunen, wie wenig ich vorher über China, trotz Vorbereitung und meines

grundsätzlichen Interesses, wusste. Ich konnte einen Blick in die dynamischste Gesellschaft der Welt werfen, eine zugleich moderne und alte Kultur kennenzulernen und dabei viel Spaß mit meinen Kommilitonen haben.